

Erfahrungsbericht DCGM 2007 **Famulatur in Wuhan am Tongji Medical College (TMC)**

Im Sommer dieses Jahres haben ca. 16 Medizinstudenten von unterschiedlichen Universitäten die Chance erhalten, eine Auslandsfamulatur in China zu absolvieren. In einem Vortreffen im Salemkrankenhaus in Heidelberg hatten die Studenten die Möglichkeit, sich eine von vier Städte bzw. Universitäten auszuwählen, in welcher man die Famulatur machen möchte. In einer Gruppe von jeweils drei bis vier Studenten konnte man sich entweder für die Stadt Tianjin im Norden, das Zentrum mit Wuhan, die Stadt Guangzhou im Süden oder die südliche Insel Hainan mit der Stadt Haikou entscheiden.

Deshalb Tip Nr. 1: Informiert euch VORHER über China [eigentlich selbstverständlich]!

Der Famulaturzeitraum umfasste August bis Oktober. Ich nutzte die Gelegenheit und reiste für acht Wochen nach Wuhan, um dort im Tongji Medical College praktische Erfahrungen zu sammeln. Für die Organisation und unser Wohlergehen vor Ort war der Generalsekretär der CDGM (chinesisch-deutschen Gesellschaft für Medizin) Herr Dong, Weiguo verantwortlich. Er hatte immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen und half uns in jeder Lebenslage.

Untergebracht waren wir im nahe gelegenen Hotel IBIS, da die Zimmer im Studentenwohnheim zum Zeitpunkt unserer Ankunft alle belegt waren. Der Aufenthalt im Hotel war sehr angenehm. Ich hatte das saubere Zimmer mit Doppelbett, Fernseher, Schreibtisch und eigenem Bad für mich alleine. Täglich wurde gereinigt und ich hatte das Vergnügen jeden Morgen das Frühstücksbüffet mit westlichem und chinesischem Essen zu genießen. Von Toast, Butter, Wurst, Marmelade und Kaffee über Chinesisches Essen wie warme Reissuppe, allerlei Gemüse, Nudeln und Dampfnudeln gefüllt und ungefüllt. Säfte, Tee, Milch und Obst rundeten das ganze noch ab. So konnte man jeden Morgen gestärkt in den Tag starten. Wenn man möchte, konnte man natürlich auch wie jeder Chinese sein Frühstück an einem der zahllosen Stände, die an jeder Straßenecke zu finden sind, zu sich nehmen. Meist besteht dieses aus warmen Dampfnudeln und/oder einer warmen Nudelsuppe. Eben ganz typisch chinesisch!

Tip Nr. 2: Cook it, boil it, peel it or forget it!

Es blieb jedem Studenten selbst überlassen, in welchem Bereich man Famulatur machen möchte. Die meisten entschieden sich, den größten Teil ihrer Zeit mit der westlichen Medizin in China zu verbringen. Für mich war von Anfang an klar, dass ich im Land der Mitte die TCM (traditionell chinesische Medizin) kennen lernen möchte. Vorab muss erwähnt werden, dass in China TCM und Akupunktur getrennte Fachbereiche sind. Die TCM umfasst vor allem die umfangreiche Puls- und Zungendiagnostik anhand dessen ein Behandlungskonzept bestehend aus chinesischen Kräutern erstellt wird. Die Akupunktur hingegen beschränkt sich auf die Verwendung von Nadeln, z.B. zur Lösung von Blockaden im Bereich der Meridiane. (Meridiane sind eine Art Leitbahnen, die den Körper durchziehen und wie ein Netz den Organismus umspannen und durchweben.)

Die ersten fünf Wochen verbrachte ich auf einer Akupunkturstation für Rehabilitation. Im Prinzip ist es eine neurologische Station, auf der die Patienten z.B. nach Schlaganfällen, Querschnittslähmungen und Schädelhirntraumata rehabilitiv und oft begleitend zur westlichen Therapie mit Nadeln und Tuina, „die chinesische Form“ der Physiotherapie behandelt werden. Dabei werden je nach Krankheitsbild und Zustand des Patienten stets bestimmte Punktekombinationen angewandt. Die Patienten werden täglich genadelt. An bestimmten Akupunkturpunkten wird eine geringe Menge Strom appliziert, der dann von der Nadel in die Haut fließt. Für 20 Minuten verbleiben dann die Nadeln in der Haut.

Ich durfte von Anfang an selbst nadeln, natürlich unter strenger Aufsicht des Arztes Liu. Leider spricht er weder Deutsch noch Englisch, war aber immer ein toller Lehrer, der sich sehr viel Mühe gegeben hat und bei dem ich viel gelernt habe. Glücklicherweise hatte ich immer jemanden, der während der gesamten fünf Wochen für mich übersetzt hat.

(Danke Tianzuo! Danke Lujia!)

Tipp Nr. 3: Sprachkenntnisse in Chinesisch sind nicht nur für die Famulatur sehr nützlich!

Die letzten drei Wochen war ich auf einer „Integrated Chinese and Western Medicine“ Station. Westlich betrachtet ist es eine Innere Station mit ca. 30 Patienten, die ein sehr weites Spektrum an Krankheitsbildern präsentieren. Vom Schlangenbiss über TBC bis hin zu Magen- und Leberkarzinomen gibt es auf jeden Fall viel zu sehen. Moderne bildgebende Verfahren wie CT und MRT kommen hier genauso zur Anwendung wie in Deutschland. Aber ohne chinesische Sprachkenntnisse kann man nicht wirklich tief in die Materie eintauchen. Englisch, vor allem Medical English wird von den Ärzten und Studenten leider nur schlecht gesprochen. Aber trotzdem haben sich Ärzte und vor allem die Studenten der Station sehr bemüht, mir bei den morgendlichen Visiten viel zu erklären und zu zeigen. Ich habe mich dort sehr gut aufgenommen gefühlt. Die täglichen Patientenvisiten laufen im Prinzip genauso ab wie bei uns in Deutschland. Hinzu kommen das Pulsfühlen und die Zungenschau, wobei das nicht täglich gemacht wird, ist aber fester Bestandteil bei jeder stationären Aufnahme eines Patienten. Mithilfe der Puls- und Zungendiagnostik wird dann eine „chinesische Diagnose“ erstellt und zusätzlich zur westlichen Medikation werden dann traditionell chinesische Kräuter verschrieben und verabreicht.

Insgesamt habe ich aber den Eindruck, dass der Schwerpunkt dieser Station nicht auf der TCM ist sondern eher Wert auf westliche Diagnostik und Therapie gelegt wird. Das gilt generell für das Tongji Krankenhaus. Wenn man ernsthaft TCM erlernen möchte, würde ich Wuhan deshalb nicht als erste Anlaufstelle empfehlen. Aber generell in Hinsicht neuer Eindrücke und Erfahrungen ist Wuhan auf jeden Fall eine Reise wert!

Deshalb Tip Nr. 5: Bewerbt euch am besten sofort bei der DCGM und erlebt China hautnah!

Aber nicht nur die Famulatur vermittelt viel neue Eindrücke in und von China sondern auch das Reisen durch China. An den Wochenenden nutzten wir die Gelegenheit, um nicht nur Wuhan zuerkunden, sondern auch weitere Reisen u.a. nach Xian, Guilin und Yangshuo zu unternehmen. Per Nachtzug oder Schiff erreichten wir unsere Ziele stets problemlos. Es war auch kein Problem, sich für die Reisen ein verlängertes Wochenende zu nehmen. Stets hatten wir tatkräftige Unterstützung von unserem engagierten Betreuer Herr Dong. Er half uns nicht nur bei der Organisation der Reisen sondern lud uns auch einige Male zu einem typisch chinesischen Essen ein. Insbesondere möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei ihm bedanken, dafür dass er meinen Geburtstag in China unvergesslich gemacht hat.

Vielen Dank!

*Vielen Dank gilt auch Herrn Ikinger und der DCGM,
die mir den Aufenthalt in China möglich gemacht haben!*

Juana Güldenpfennig